



EIN HOCH AUF DEN KING OF HORROR

Niemand spielt genüsslicher mit menschlichen Urängsten. Zum 70. Geburtstag von Schriftsteller STEPHEN KING gratulieren wir mit ZEHN FAKTEN über Genie und Irrsinn des Mannes, dessen literarisches Grauen uns seit Jahrzehnten fesselt

1 WELTMEISTER Mit mehr als 50 Romanen, 100 Kurzgeschichten (zuletzt exklusiv im Januar-Playboy 2017: „Das Klavierzimmer“), einem Dutzend Sach- und Drehbüchern, ungezählten Essays und Kolumnen schrieb sich King zu einem der bekanntesten Autoren der Gegenwart hoch: 400 Millionen verkaufte Bücher in 40 Sprachen! Er erhielt alle wichtigen US-Literaturpreise außer dem Pulitzer-Preis, versteckte sich aber bisweilen hinter Pseudonymen: 1972 schrieb er als John Swithen, zwischen 1977 und 1985 als Richard Bachman.

2 ROCK-'N'-ROLL-FRONTMAN „Wir treten unserem Publikum in den Hintern“, sagt King über die seltenen Auftritte seiner Band Rock Bottom Remainers. Bei der selbstironischen Amateurtruppe spielt er Gitarre und singt. Neben ihm sorgen Promi-Autoren wie „Simpsons“-Erfinder Matt Groening für Stimmung. Auch mit dabei: Amy Tan, Scott Turow und Mitch Albom. Anekdoten aus dem schrägen Bandleben erzählen King & Co. im E-Book „Hard Listening“.

3 ANFÄNGE King kam am 21. September 1947 in Portland/Maine zur Welt. Zwei Jahre später verließ sein Vater die Familie. Seine Mutter hielt sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. King selbst ging es nach seinem Studium kaum besser: Als Lehrer verdiente er nicht genug, sodass er nebenbei als Bügler in ei-

ner Wäscherei jobbte, im Campingwagen lebte und Kurzgeschichten schrieb. Nach seinem ersten Roman „Carrie“ waren 1973 alle Geldsorgen vorbei.

SUCHTTYP Als 18-Jähriger begann King nach eigenen Angaben mit dem Saufen, steigerte sich beständig und versank Anfang der 80er-Jahre im Alkohol- und Drogenrausch. Seine Frau bestand auf einer Einweisung in eine Entzugsklinik – mit Erfolg: Seit 1985 ist King trocken. „Trotzdem bleibe ich mein Leben lang Alkoholiker“, meint der Meister, der auch suchtartig schreibt: jeden Tag, auch am Wochenende.

GERMANY Nur zweimal zeigte sich King öffentlich in Deutschland: 2013 las er in München und Hamburg aus „Doctor Sleep“, der „Shining“-Fortsetzung, vor jeweils 3000 begeisterten Zuschauern. Der Auftritt des Multimillionärs war Understatement pur: Er trat in alter Jeans und mit Schlabber-T-Shirt auf, gab sich bescheiden. Bestes King-Zitat dieser Lesungen:

„**MANCHMAL FRAGE ICH MICH SELBST, WARUM ICH SO BESCHISSEN KRANKES ZEUG SCHREIBE**“

4

5



FOTO: FRANCOIS SECHET/LEIMAGE/CORBIS ENTERTAINMENT/GETTY IMAGES

DAS GRAUEN Bei King lauern Tod und Wahnsinn oft hinter ganz alltäglichen Dingen, Orten, Menschen und Situationen. Aus Nachbarn, Autos, Clowns, Polizisten und Hunden werden Irre, Bestien und Geister. In Vorstädten, Wäldern, Provinznestern und in der Psyche seiner Figuren dräuen die übelsten Abgründe. Wozu sollen solche Geschichten gut sein? „Horrorliteratur ist eine Einübung in den Tod und hilft, die eigenen Ängste kennenzulernen“, sagt der Meister.

7 PRIVATMANN King lebt mit seiner Frau Tabitha in Bangor/Maine – einer Industriestadt, die so trist wirkt, dass sie aus einem seiner Romane stammen könnte. Das Paar ist seit 46 Jahren verheiratet und hat drei Kinder. Owen und Joe King sind Autoren, Naomi King ist Pfarrerin. Auch Kings Ehefrau schreibt. Sie hat acht Romane veröffentlicht. 1999 wurde King am Straßenrand von einem Kleinbus gerammt und schwer verletzt. Er wollte daraufhin seine Karriere beenden; seine Familie überzeugte ihn weiterzuschreiben.

TRUMP-TWEETS „Wirklich, Leute, das ist peinlich“, schrieb King in einem Anti-Trump-Tweet und verglich die Administration des Präsidenten mit den Figuren aus Tom Arnolds Film „Die Idioten“. Später machte er sich über Trumps Obama-Abhör-Vorwürfe lustig, imitierte Trumps Tweet-Stil und warnte: „Obama ist noch immer im Weißen Haus. Er sitzt in einer Kammer und hat Scheren!“ Nachdem ihn Trump auf Twitter im Sommer 2017 geblockt hatte, schrieb King: „Jetzt muss ich mich vielleicht umbringen.“

9 VERFILMUNGEN 20 Romane und weitere 25 Kurzgeschichten Kings wurden für Kino und TV adaptiert. Damit zählt er zu den meistverfilmten Autoren der Gegenwart. Die King-Filme sorgten für Dutzende Oscar-Nominierungen und -Auszeichnungen („Carrie“, „Misery“, „Die Verurteilten“, „The Green Mile“). Regisseure wie Brian De Palma, Rob Reiner, John Carpenter und Stanley Kubrick wurden durch King-Stoffe zu Stars, ebenso Schauspieler wie Jack Nicholson, Kathy Bates, John Travolta und Nancy Allen.

AKTUELL IM KINO Bereits 1990 flimmerte „Es“, der Kultroman des King of Horror (siehe *Buchempfehlung rechts*) als TV-Film über die Bildschirme. Nun macht das Grauen, der diabolische Clown Pennywise, erneut mit Luftballons Jagd auf Kinder. Die Neuverfilmung läuft ab dem 21. September in den Kinos. Dank rasanter Schnitte und gekonnter Schockmomente wird der Schrecken real! Im August lief mit dem Fantasy-Epos „Der Dunkle Turm“ ein weiterer King-Klassiker im Kino an.

Günter Keil (1–9), Benedikt Frank (10)



6



„SHINING“ (1977)

Übersinnliches löst bei mir nie Grusel aus – außer in „Shining“. Eine Familie überwintert allein in einem von der Außenwelt abgeschnittenen Grand Hotel, das sie langsam irre macht. An Geister glaube ich auch seit der Lektüre nicht – aber an Stephen Kings Genie.

Playboy-Reporter Alexander Neumann-Delbarre



„THE STAND“ (1978)

Eine Pandemie tötet fast alle Menschen – so beginnt für mich eine der besten Dystopien überhaupt! Ein Endkampf der Überlebenden auf über 1200 monströsen Seiten. Gut und Böse in allen Graustufen.

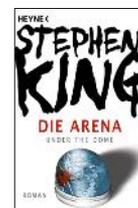
Playboy-Redakteur Philipp Nowotny



„ES“ (1986)

Kein anderer King-Roman lieferte mir mehr Horror. Als Pennywise, der Clown, nach Derry zurückkehrt, verbünden sich sieben Freunde 30 Jahre nach ihrem ersten Kampf erneut gegen das Monster. Ein dickes, böses Buch mit vielen abgetrennten Gliedmaßen.

Playboy-Literaturexperte Günter Keil



„DIE ARENA“ (2009)

Chester's Mill, ein Kaff im US-Bundesstaat Maine, wird unplötzlich unter einer unsichtbaren, aber undurchdringlichen Kuppel eingeschlossen. Für die Bevölkerung der Beginn eines aussichtslosen Horrortrips. Für die Leser jedoch ein Stephen King in Höchstform. Auf 1300 Seiten.

Playboy-Chefredakteur Florian Boitin

10